



**DIPLOM-GEOLOGE
THOMAS SIEPELMEYER
IM GESPRÄCH**

„recycling ist das wichtigste!“

Ein Gespräch mit dem Diplom-Geologen Thomas Siepelmeyer, einem „Mann der ersten Stunde“, wenn es um fair produziertes und gehandeltes Gold und Edelsteine geht. Er ist Geschäftsführer von „Fair Trade in Gems and Jewelry“, einer Gruppe von Bergbauingenieuren, Geologen, Edelsteinkundlern und Goldschmieden, die den fairen Handel mit Edelmetallen und Edelsteinen etablieren wollen und ihre Unterstützung anbieten (epupa@web.de). Wir sprachen mit ihm nach seiner Rückkehr aus dem Fair Gold-Fördergebiet der Puna, Provinz Jujuy in Argentinien.

SEIT WANN WIDMEN SIE SICH SCHON DEM FAIR TRADE (GEMS UND JEWELRY)-THEMA UND WIE KAM ES ZU DIESEM ENGAGEMENT?

Thomas Siepelmeyer: Als Geologe und Bergbauexperte habe ich mich eigentlich seit meinem Studium mit diesen Dingen befasst. Es war mir schon immer klar, dass es so nicht weitergehen kann. Mein Ziel ist es, das Leben der indianischen Bevölkerung im Andenhochland zu unterstützen. Hier engagiert sich die Stiftung EcoAndina, die vor allem Solardörfer fördert, sich aber auch um die Anliegen der kleinen Goldschürfer kümmert und den ökologischen Goldabbau forciert. Wir sind eine Art Schnittstelle, haben Verträge mit den Kleinschürfern, die für ihr Gold 115 % des Weltmarktpreises erhalten. Die erzielten Mengen – ein paar Kilo im Jahr – sind gemessen an den Gesamtfördermengen (Anm. d. Red.: weltweit produzierten Minen über 2000 Tonnen Gold) völlig unerheblich, aber ein Beispiel dafür, dass es auch anders geht!

WAS HAT SICH SEIT DEN ERSTEN AKTIVITÄTEN VERÄNDERT, SOWOHL IN DEN PRODUKTIONEN ALS AUCH IN DER GESELLSCHAFT?

Nun ja, es gibt viele Berichte über Verbesserungen in den Minen und ökologische Fortschritte, das ist schwer zu beurteilen. Ich persönlich möchte bezweifeln, ob das alles der Wirklichkeit entspricht. Gerade habe ich gesehen, wie in den Anden in 4.000 bis 5.000 Meter Höhe Gletscher aufgesprengt werden, um an darunter liegende Goldvorräte zu gelangen. Auch in Kirgistan wird das gemacht. Für mich ein völliger Irrsinn, wenn man bedenkt, wie viel Gold völlig sinnlos in Safes herumliegt. Was die Gesellschaft betrifft: Da hat sich tatsächlich einiges verändert. Früher wurde ich mit meinen Aktivitäten belächelt, heute wird ernsthaft darüber diskutiert.

WIE KANN MAN DIE SERIOSITÄT VON ORGANISATIONEN UND VERBÄNDEN BEURTEILEN?

Man sollte vor allem die Unterschiede in den Begriffen kennen. Fair Trade ist eine feine Sache und garantiert, dass die Minenarbeiter einen ordentlichen Preis für ihr Gold erhalten, da haben alle etwas davon. Der Begriff gibt allerdings keine Garantie für eine ökologische Art der Gewinnung, zum Beispiel den Verzicht auf die Verwendung von Quecksilber. Der Begriff Fairmined hingegen bezieht sich auf die sozialen und ökologischen Umstände der Gewinnung. Produkte, die als fairmined gekennzeichnet sind, garantieren eine tolerierbare Anwendung von Chemikalien beim Abbau, den Einsatz von Schutzausrüstungen und den Verzicht auf Arbeit von Kindern. Das in Deutschland geforderte Zertifikat sollte also (wie in Großbritannien) Fair Trade und Fairmined gemeinsam attestieren. Die Frage ist nur, wer die Kosten der Zertifizierung tragen soll.

WELCHE FRAGEN SOLLTE DER SCHMUCKKÄUFER SICH UND SEINEM HÄNDLER STELLEN?

Ganz klar und zuallererst die Frage nach Altgold. Was liegt noch in Omas Schmuckschatulle und könnte umgearbeitet werden? Wo sind die vergessenen Schmuckstücke, die womöglich als „Wertanlage“ sinnlos gehortet werden. Man kann Gold nicht essen, der Sicherheitsaspekt zählt in meinen Augen nicht. Deshalb halte ich auch das Thema Recycling für den weitaus wichtigsten Gedanken in dieser Diskussion. An zweiter Stelle steht natürlich die Frage nach den Quellen der Rohstoffe beim Schmuckkauf, die jedem Kunden zur Routine werden sollten.

WAS KANN DER EINZELNE TUN?

Wir wären zum Beispiel sehr glücklich über mehr private Kleininvestoren, die mit ihrem Geld bei der Finanzierung von Projekten helfen. Ein ganz reelles und seriöses Engagement, über das ich gerne informiere ... (www.siepelmeyer.com)



Foto: C. Hafner

Edelmetallrecycling bei
C. Hafner – mit höchsten
technologischen Stan-
dards in Aufarbeitung und
Umwelttechnik